

Auf den Tod eines Helden

Autor(en): **Strasser, Charlot**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1909)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

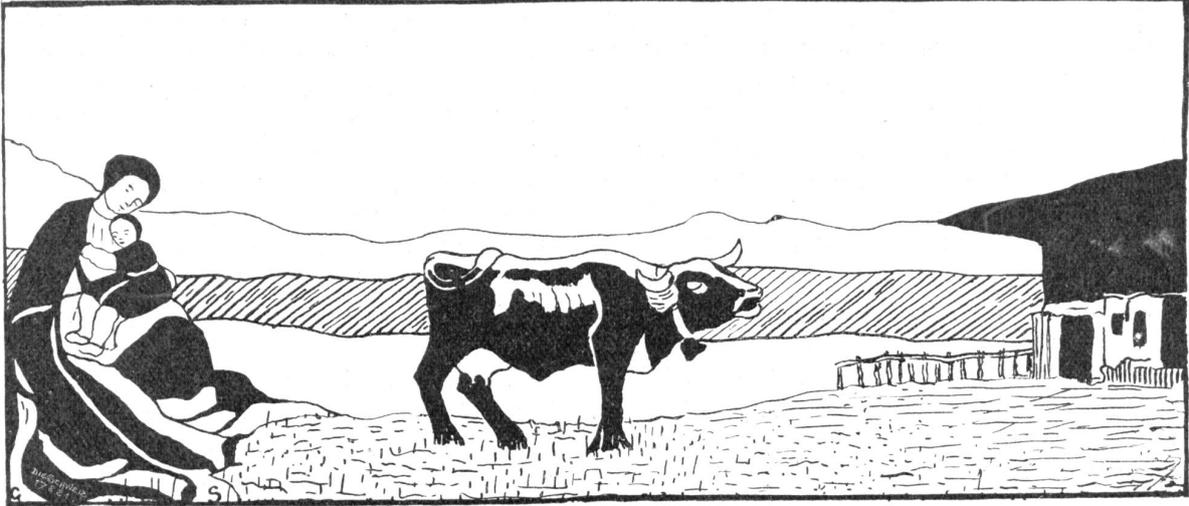
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-573707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gottardo Segantini.

Kopfleiste mit Benutzung eines Motivs aus Gioh. Segantinis Triptychon der Alpenwelt.

Auf den Tod eines Helden.

So geht ein Held den Weg: die Klinge klar
Und auf dem Stahl die Flammeninschrift: „Wahr!“
Das Auge frei. Der Blick ein Kampfruf: „Flieg!“
Und jeder Schritt ein „Vorwärts!“ und „Zum Sieg!“

So schafft ein Held sein Werk: in Höhenluft
Vernimmt er nie, ob ihn zur Krönung ruft,
Ob ihn zum Kreuz hinschmäh't des Pöbels Dank.
Die Tat gedeiht, die eignen Willen trank.

So trägt ein Held den Tod: im Leben ganz
Und eins mit sich, als letztes Blatt im Kranz
Des Schicksals, als die letzte Harmonie,
Die den Akkord „Es ist vollbracht!“ verlieh.

Und an des Helden Grab weht frischer Wind
Am uns, die wir voll junger Hoffnung sind.
Das Leben ist zu Tat und Werk so weit!
Im Schaffen liegt der Keim zur Ewigkeit!

Charlot Straßer, Bern.

Giovanni Segantini.

Von Gottardo Segantini, Maloja*).

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Mit zwei Kunstbelegten, elf Textbildern und einer Kopfleiste von Gottardo Segantini.

Es war einmal... So möchte ich gerne diesen Aufsatz beginnen, da es sich um einen Menschen handelt, dessen Leben, dessen Werke und dessen Tod etwas von der Fabel an sich haben. Also, es war einmal ein alter Witwer, dessen Namen schon zwei Frauen getragen hatten. Dieser Mann, so unbekannt und alt er auch war, mußte im Anfang der Sechziger zum dritten Mal Liebe empfangen und Liebe geben. Die schöne Margherita de Girardi aus Val di Fiemme, kaum fünfundzwanzig Jahre alt, heiratete den Agostino Segantini**) von Arco, der als Schreinermeister und kleiner Kaufmann ein Häuschen an der Sarca hatte, direkt unterhalb dem großen Felsen, auf dem die Burg derer von Arco noch ihre Ruinen zeigt, und aus dieser ungleichen Ehe gingen

*) Mit dem Maler und Radierer Gottardo Segantini, der nicht nur ein feiner Interpret der Kunst seines Vaters, sondern auch ein selbständiger und eigenartiger Künstler ist, gedenken wir unsere Leser später bekannt zu machen.

**) Die Namensform Segantini taucht erst später auf. U. d. N.

zwei Söhne hervor. Der ältere starb noch als Kind in den Flammen, der andere ging die Wege des Ruhmes und adelte seine Geburt und seinen Namen durch sein Leiden und seine Werke. Dieser Aufsatz soll von diesem andern, dem jüngern Bruder sprechen, dessen Geburt (1858) der schönen Mutter die Gesundheit und später das Leben kostete. Die Grausamkeit des Schicksals erzieht öfters große Menschen! Dies war hier wohl der Fall; denn schwer ward dem kleinen Giovanni das Geborenwerden und später das Sich-am-Leben-erhalten.

Arco ist eine kleine Stadt nicht weit vom Gardasee, deren Häuser lieblich inmitten einer wunderbaren südländischen Vegetation verstreut sind; die Sarca fließt ruhig dem Gardasee zu, der unsichtbar im Süden den Horizont abgrenzt. Hohe Berge umschließen ringsum die von milden Lüften besuchte Talgegend und tragen auf ihren Spitzen ewigen Schnee, während an ihrem Fuße die